

Nicht so wichtig?

Liebe Schwestern und Brüder!

Papst Johannes XXIII. soll einem jungen Bischof, der Angst vor seiner Aufgabe hatte, erzählt haben, ein Engel wäre ihm nach der Wahl ins oberste Hirtenamt erschienen und habe zu ihm gesagt: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.“ Dieser Ausspruch ist bezeichnend für den „Papa buono“ geworden. Er steht gefühlsmäßig im Gegensatz zur monumentalen Feier der Priesterweihe, die an diesem Samstag im Dom wieder stattgefunden hat. Da scheinen Amtsträger mit einer unglaublichen Vollmacht und Würde ausgestattet zu werden, die aber beim ersten Kontakt mit der Realität nicht mehr sehr viel zu bewirken scheinen. Vielleicht ganz gut so, wenn man das heutige Evangelium liest und ernst zu nehmen versucht. Nicht zuletzt hat uns auch die Corona-Zeit mit der Frage der System-Relevanz von Kirche konfrontiert: Ist Kirche vielleicht tatsächlich nicht so wichtig? Ich bin schon davon überzeugt, dass das Evangelium und dass Jesus-Nachfolge nach wie vor wichtig sind. Aber es tut auch ganz gut, Bescheidenheit neu zu lernen.

Nicht Amt, sondern Beziehung

In der Berufungsgeschichte des Matthäusevangeliums, woraus wir an diesen Sonntagen hören, geht es nicht um eine Beschreibung des Amtes, sondern um eine Beschreibung der Lebensart Jesu, wie er sie sich auch von denen wünscht, die ihm nachfolgen. Es geht um eine persönliche Beziehung zu ihm, die sich wiederum in der Beziehung zu anderen Menschen ausdrückt. Ein wirklicher Jünger Jesu hat kein Interesse daran, sich selbst zum Thema zu machen – das ist auch der Grund, warum wir relativ wenig von der Biografie Jesu wissen. Es geht nicht um Zahlen, Daten, Fakten, nicht um Amt und Würden. Es geht um Beziehung. Diese drückt sich laut Matthäus in drei Merkmalen aus: **prophetisch, gerecht und gering.**

Prophetisch leben

Propheten sagen nicht die Zukunft voraus – im Gegenteil: sie orientieren sich eigentlich an der Vergangenheit, an dem, was sie mit ihrem Gott erlebt haben. Propheten sind Menschen, die versuchen, das Eigentliche, den Ursprung wiederherzustellen. Aber nicht im Sinne eines ewig Gestrigen, sondern in dem Sinne, in der je konkreten aktuellen Situation die Botschaft

Jesu, das Wort Gottes wieder neu zu vergegenwärtigen. „Was würde Jesus jetzt tun?“, ist immer die entscheidende Frage. Das kann unangenehm sein, kann das eigene Leben in Frage stellen. Aber alle Getauften sind dazu berufen, immer wieder neu auch im anderen das Prophetische zu erkennen – im anderen den Herrn Jesus selber zu erkennen.

Gerecht leben

Gemeint ist: Versuche, *richtig* zu leben. In den letzten Wochen hat das einen ganz neuen Klang bekommen: Rücksicht zu nehmen auf Schwächere, sich gemeinsam an Regeln zu halten, eine neue Nähe auch bei Abstand zu entwickeln, nicht nur sich, sondern auch andere zu schützen. Sich selber nicht ganz so wichtig zu nehmen und nicht zu sagen: „Ohne mich geht's nicht“, galt plötzlich als SEHR wichtig! Und noch stärker als sonst wurde die Frage gestellt: Was ist mir denn eigentlich wichtig, welche Beziehungen sind existenziell, welche Bedürfnisse sind vorrangig. Von daher neu zu denken, das käme wohl dem biblischen „gerecht leben“ sehr nahe.

Ein Becher Wasser für die Kleinen

Die Kleinen – eine Lieblingsgruppe Jesu nach dem Matthäusevangelium (vgl. „...er stellte ein Kind in ihre Mitte ...“ Mt 18,2). Die zu entdecken und sich ihrer anzunehmen, ist die vorrangige Lebensart eines Christenmenschen, eines Berufenen! Und genau das bedeutet, Amt und Würden zu vergessen und dort zu sein, wo es Not tut! Von daher erklärt sich für mich auch: „... wer das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden!“ (Mt 10,39).

Gewiss nicht um den Lohn kommen

Worin besteht nun der „Lohn“? Er hat etwas mit eigener Vermenschlichung zu tun. Wenn ich mich auf andere Menschen einlasse, werde ich selber menschlicher. Wenn ich mich der Wahrheit eines anderen Menschen aussetze, werde ich selber wahrhaftiger. Wenn ich einem anderen Menschen Mut auf seinem Weg zuspreche, dann werde ich dadurch selbst ermutigt. Und wer darüber nachdenkt, was Jesus jetzt an dieser Stelle tun würde, wird ihm selbst immer ähnlicher werden. Zu spüren, dass sich *das* lohnt, ist schon der Lohn! Und das wiederum darf ich sehr, sehr wichtig nehmen in meinem Leben!!